

# Der Meister des Chaos

## Gespräch mit aplido.de-Geschäftsführer Werner Dandl über sein geglücktes Comeback

Im Leben hätte Werner Dandl, Geschäftsführer der Internetagentur aplido.de (vormals: dw2000.de) nicht daran gedacht, dass es ihn treffen könnte. Dann und wann hatte er starke Kopfschmerzen. Immer wieder Migräne und Schwindel, ja, das auch. Nichts Ernstes, dachte er. Doch eines Tages im Sommer 2010 hatte Dandl dann auf einen Schlag keinen einzigen Termin mehr außer auf dem OP-Tisch und auf Reha. Diagnose: Gehirntumor. Der Chef war von einem Tag auf den anderen weg, die Wiederkehr ungewiss, genauso wie die Zukunft der Mitarbeiter, der Firma... Kunden schauten sich nach anderen Agenturen um, Mitarbeiter auch. Im Interview erläutert Dandl, wie er es geschafft hat, dass seine Firma wieder auf Wachstumskurs ist und wie man sich ein ähnliches Schicksal als Unternehmer erspart.



Er war ein Workaholic - jetzt kümmert er sich um die wesentliche Ausrichtung seiner wieder florierenden Internetagentur aplido.de: Werner Dandl.

Herr Dandl, Sie und Ihr Team haben viel durchgemacht in den vergangenen zwei Jahren. Wie geht es Ihnen heute?

Dandl: Es ist nicht mehr alles wie vor der OP, aber ich hatte Glück im Unglück, es geht mir wieder verhältnismäßig gut. Ich habe gelernt, falsche von echten Freunden zu unterscheiden und die Agentur steht heute besser da als je zuvor.

Sie haben inzwischen mit Markus Pohl einen Stellvertreter und neue Mitarbeiter. aplido.de ist also wieder voll auf Kurs?

Dandl: Mit der teils komplett neuen Mannschaft läuft es bei aplido.de besser denn je. Und mit meinem neuen Stellvertreter Markus Pohl, der seit einem Jahr mit mir die Internetagentur leitet, habe ich einen wahren Glücksgriff gemacht. Wir haben nun ein tolles Team mit ausschließlich erfahrenen und qualifizierten Mitarbeitern. Die Agentur aplido.de ist ganz klar wieder auf Wachstumskurs.

Was ist für Sie die wichtigste Lehre aus den vergangenen zwei Jahren?

Dandl: Zu erkennen, dass man tatsächlich von heute auf morgen total unfähig sein kann, im wahrsten Sinne des Wortes, wie es in der schlimmsten Zeit für mich war. Es ging gar nichts mehr, obwohl ich unbedingt wollte. So was wünsche ich nicht mal dem größten Feind, es war für mich die Hölle.

Wie kam es zu dieser Krankheit?

Dandl: Stress. 15 Jahre lang hatte ich so gut wie keinen Urlaub, war jeden Samstag und Sonntag im Büro und, und, und ... Ich hatte mindestens für drei bis vier Leute gearbeitet, denn für meine Arbeit von damals habe ich inzwischen drei Angestellte. Man arbeitet natürlich mehr als Unternehmer. Es ist ja die eigene Existenz. Aber ich war ja ein Workaholic.

Und Sie trugen allein die Verantwortung für ein inzwischen sauber aufgestelltes Unternehmen mit guten Referenzen...

Dandl: ...so wie bei vielen Unternehmen. Das aplido.de-Team bestand hauptsächlich aus zu jungen, unerfahrenen Leuten, die vermutlich auch Angst hatten, ihren Arbeitsplatz zu verlieren oder die Verantwortung nicht übernehmen zu können. Diese Angst war zwar unbegründet, auch wenn wir in eine schwierige Phase gekommen sind, aber die Verunsicherung war immens.

...auch bei den Kunden. Hätten Sie vielleicht früher auch nach außen mehr kommunizieren sollen?

Dandl: Dafür war ich zu durcheinander. Zum einen willst Du selbst nicht wahrhaben, was da eigentlich mit Dir passiert ist, zum anderen hast Du auch Angst, Kunden zu verlieren, was auch so der Fall war. Das war völlig unnötig, da meine damaligen Mitarbeiter es gemeistert hätten, wenn wir damals schon richtig

aufgestellt gewesen wären. Von manchen Kunden war ich etwas enttäuscht, denn manche nutzten die damalige Situation aus. That's Business! Nach dieser Veränderung bin ich aber jetzt umso zufriedener aber auch um wichtige Erfahrungen reicher und, ja, auch abgebrühter.

Dachten Sie auch an Aufgabe oder Verkauf?

Von einem großen Geschäftspartner hatte ich ein verlockendes Angebot als Marketing-Chef in Anstellung. Aber zum einen trägt man als Chef gegenüber seinen Mitarbeitern die volle soziale Verantwortung, zum anderen ist die Firma ja auch mein Lebenswerk. Hinzu kommt, dass so viel Potenzial in der Firma und dem aktuellen Team steckt.

Was raten Sie Unternehmer-Kollegen?

Dandl: Von Anfang an richtige Beratung und die richtigen Personen um sich. Das gilt auch schon für Existenzgründer, was Versicherungen betrifft wie Kranken- oder Berufsunfähigkeitsversicherung. Man denkt ja nie an den Notfall. Ich war auch schwer enttäuscht von meiner Privaten Krankenversicherung, denn: Geht es Dir gut, passt alles. Fehlt Dir was Größeres, hast Du als Privatpatient schon verloren. Ein Notfall-Ordner, den die Industrie- und Handelskammer anbietet, ist extrem wichtig und ganz einfach und schnell gemacht. Stellvertreter-Vollmachten, Patientenverfügung und so weiter sind kein Hexenwerk

und ganz, ganz wichtig. Von Anfang an.

Wer waren nach der Schock-Diagnose Ihre wichtigsten Leute?

Dandl: Meine Familie um meine Mutter und meinen Bruder sowie unbedingt meine Assistentin Katrin Dohm. Zu nennen ist auch die Industrie- und Handelskammer um Richard Brunner, einen langjährigen Geschäftspartner und Weggefährten, der mir in schwierigen geschäftlichen Situationen immer zur Seite stand. Das selbe gilt für die Raiffeisenbank Cham, die immer voll hinter mir und meiner Arbeit stand. Und unser Bürgermeister Michael Dankerl, der sogar zu Besuch kam und nach dem Rechten schaute, als ich lange auf Kur war. Sowas gibt immer Motivation und zusätzliche Kraft. Nicht zu vergessen auch die Kunden und Partner, die sich stets nach mir erkundigt und Hilfe angeboten haben.

Was würden Sie heute anders machen?

Dandl: Mehr auf mich schauen, denn eigentlich sollte die Gesundheit an erster Stelle stehen. Und mehr auf Ärzte und Freunde hören. Geschäftlich fehlte mir eine bessere Mitarbeiter-Führung.

Sind Sie noch Workaholic?

Dandl: Man läuft ständig Gefahr, wieder ins alte Fahrwasser zu kommen. Aber ich weiß auch, wie wichtig es ist, dass ich gesund bleibe, auch wenn ich ein Stehaufmännchen bin. Ich versuche jeden Tag das Leben zu genießen. Im Geschäft kümmere ich mich nun in Teilzeit um die Sachen, die für einen Inhaber oder Geschäftsführer wichtig sind wie Strategien, Zahlen, Ideen für Kunden und so weiter – und Vorsorge für den Notfall. Doch das habe ich hoffentlich hinter mir.

Am Donnerstag, 16. Mai, von 18 bis 20.30 Uhr ist im Technologie-Campus ein kostenloser Infoabend zum Thema „Unfallvorsorge im Unternehmen“. Referent ist Alexander Rappl. Die Teilnehmer erhalten den IHK-Notfallordner mit Musterformularen und Handlungshilfen.

Interview: Stephanie Paa